Quartiersmanagement
Spandauer Neustadt

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2010 für das Quartiersverfahren Spandauer Neustadt

EFRE ...eine Chance durch Europa!
Die Bundesregierung
Berlin
SOZIALE STADT
S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung

Impressum

Quartiersmanagement Spandauer Neustadt
Kurstraße 5
13585 Berlin
Tel. (030) 28 83 22 28
Fax (030) 28 83 22 29
Mail qm-spandauer-neustadt@stern-berlin.de
Web qm-spandauer-neustadt.de

S.T.E.R.N. Gesellschaft
der behutsamen Stadterneuerung mbH
Schwedter Straße 263
10119 Berlin

Bearbeitung:

Ulrike Herrmann
Christine Otto
Ali Yildirim

Berlin, Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeiner Teil 1

1. Vorbemerkung *1*
2. Gebietskarte *1*
3. Bestand / Kurzcharakteristik des Gebiets *2*
4. Stärken und Schwächen des Quartiers *4*

4.1 Bestehende Stärken und Potentiale 4

4.2 Vorhandene Schwächen und Defizite 6

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2009 9

1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2009 9
2. Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder 10

2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z1) und „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2) 10

2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z3) und „Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z7) 11

2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4) und „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z6) 12

2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z5), „Soziale und interkulturelle Integration“ (Z8) 14

2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z9) 14

III. Konzept für das Jahr 2010 16

1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen 16
2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren 19

IV. Anhang – Projektübersicht 20

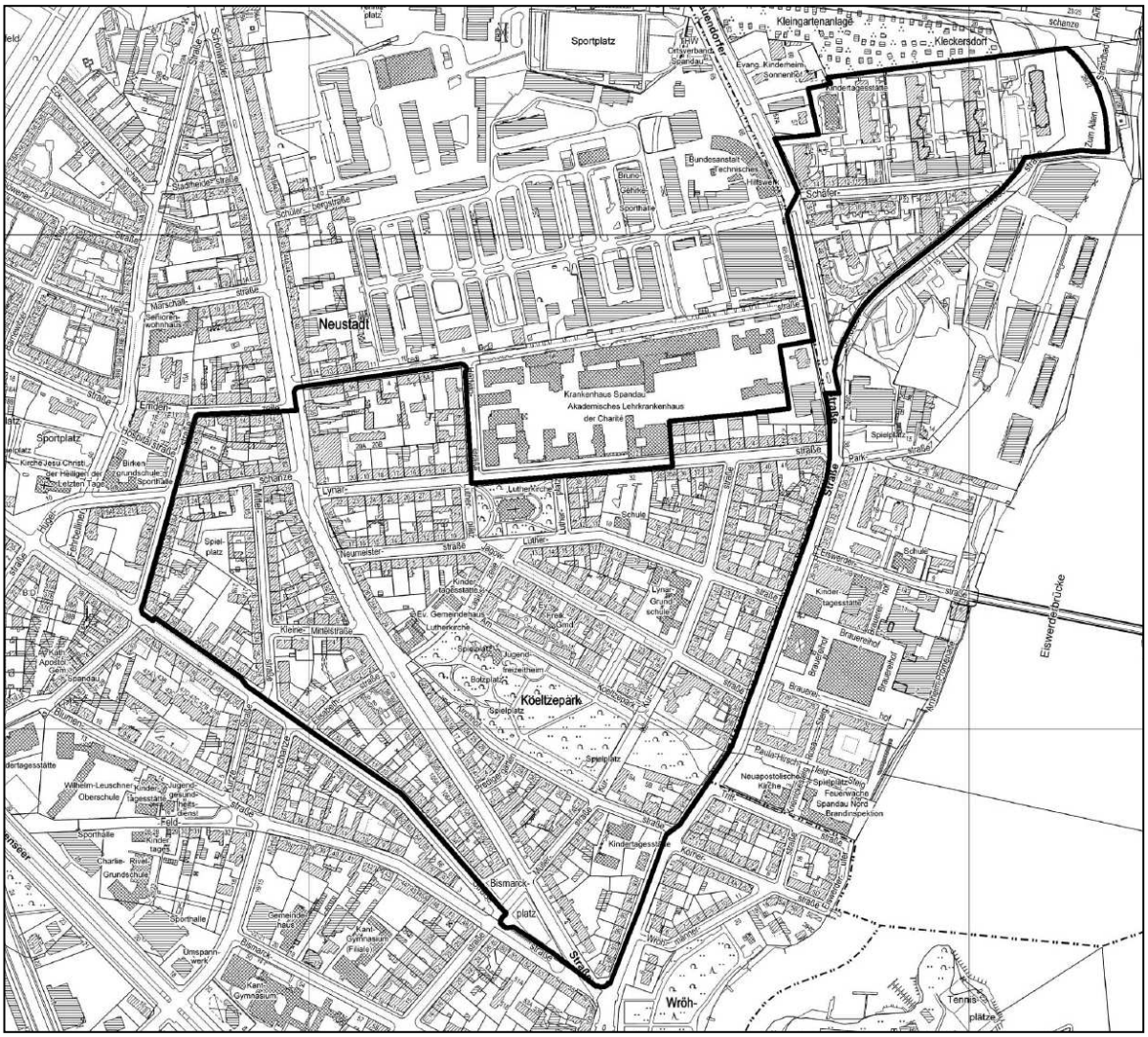
1. Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt 20
2. Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung 20
3. Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums 20
4. Z4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur 20
5. Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur 21
6. Z6 Besseres Gesundheitsniveau 21
7. Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens 22
8. Z8 Mehr soziale und interkulturelle Integration 22
9. Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure 22

I. Allgemeiner Teil

1. *Vorbemerkung*

Zum 1. Juli 2009 wurde die S.T.E.R.N. GmbH mit der Betreuung des Quartiersverfahrens für die Spandauer Neustadt beauftragt. Mit dem Senatsbeschluss vom 8.12.2009 ist das Gebiet in das Quartiersverfahren aufgenommen worden. Vorangegangen war die partizipative Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes, welches Grundlage für die Entscheidung des Senats von Berlin über die Festlegung der Gebiete der Sozialen Stadt ist. Es wurde im Herbst 2009 vorgelegt. Die Erarbeitung erfolgte in enger Abstimmung mit der Steuerungsrunde aus Bezirks- und Senatsverwaltung. Die Analyse der Situation vor Ort wurde durch eine Vielzahl von Leitfadengesprächen gestützt, die wir mit Einrichtungen, Trägern, Vereinen, Gewerbetreibenden und Bürgern geführt haben. Mit der Vorstellung der Analyseergebnisse und der Diskussion der daraus abgeleiteten Schwerpunktbereiche mit Bürgern und Akteuren wurde eine gemeinsame Arbeitsgrundlage geschaffen, auf der anschließend erste Projekte gestartet wurden. Aufgrund dieser relativ kurzen Phase der Quartiersarbeit ist der Überblick über die Ergebnisse der Handlungsfelder (Z1-Z9) kurz gehalten, dennoch lassen sich erste Tendenzen ablesen, die aufgezeigt werden.

2. *Gebietskarte*



3. *Bestand / Kurzcharakteristik des Gebiets*

Lage und Gebietstyp

Die Spandauer Neustadt ist ein überwiegend gründerzeitliches Altbauquartier nördlich der Spandauer Altstadt mit ca. 44,6 ha und erstreckt sich über eine Fläche von 20 Baublöcken.

Stadträumliche Situation und Baustruktur

Das Quartier liegt zwischen Falkenhagener Straße und Neuendorfer Straße, im Westen begrenzen die Ackerstraße und im Norden der Gebäudekomplex des Klinikums Spandau zwischen Lynarstraße und Neuer Bergstraße das Gebiet, den nordöstlichen Teil begrenzen die Neuendorfer und die Schützenstraße. Es wird im Wesentlichen durch eine gründerzeitliche Baustruktur mit einer 4- bis 5-geschossigen Blockrandbebauung geprägt. Das Zentrum des Viertels bilden die Schönwalder Straße als Geschäfts- und Einkaufsstraße, der Koeltzepark als große Grün- und Spielanlage sowie die Lutherkirche mit dem Lutherplatz. Dieser innere Bereich der Spandauer Neustadt zwischen Neuendorfer und Schönwalder Straße gehört zu den ältesten Vorstadtbereichen Spandaus. Er wurde als Arbeiterviertel insbesondere für die Rüstungsindustrie erbaut. In hoher Bebauungsdichte entstanden viele Klein- und Kleinstwohnungen. Auch heute sind baulicher Zustand und Ausstattungsstandards der Wohngebäude eher schlecht.

Wohnungsmarkt und -struktur

Die Wohngebäude befinden sich überwiegend in privatem Einzeleigentum. Der nordöstliche Siedlungsbereich in direkter Nähe zur Havel wurde zwischen 1970 und 1985 erbaut und ist durch bis zu achtgeschossige Terrassenhäuser und große Wohnhöfe mit Grün- und Spielanlagen geprägt. Mit 550 Wohneinheiten befindet sich ein Großteil der Wohnungsbestände im Eigentum der Berliner Bau- und Wohnungsbaugenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892).

Trotz vergleichsweise niedriger Mieten gibt es einen hohen Anteil an leerstehenden Wohnungen. Das Gebiet ist im Berliner Mietspiegel überwiegend als einfache Wohnlage eingestuft (Berliner Mietspiegel 2009).

Bewohnerstruktur und soziale Situation

Im Quartiersmanagement-Gebiet leben 8.493 Einwohner (Daten SenStadt: 31.12.2008). In der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund (37,9 %) stellen türkische Bewohner den größten Anteil dar. Weiterhin leben viele arabische und osteuropäische Menschen hier. Das Gebiet ist durch eine hohe Arbeitslosigkeit (10,3 %), sehr hohe Langzeitarbeitslosigkeit und einer großen Anzahl an Transferleistungsempfängern (39,7 %) geprägt. Die schwierige soziale Lage vieler in der Neustadt lebender Menschen manifestiert sich auch an der hohen Anzahl der verschuldeten Haushalte (Schuldnerquote 28,8 %), einer hohen Kinderarmut (über die Hälfte der Kinder sind lernmittelbefreit), geringer Kaufkraft und fehlender Perspektiven, insbesondere bei Jugendlichen.

Die Verkehrszelle 0292 „Neustadt“ wird im aktuellen Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008 im Datenvergleich von 2007 zu 2008 als „Absteiger“ eingestuft. Sie liegt damit in der Gruppe der Verkehrszellen mit einem sehr niedrigen Entwicklungsindex. Auf der räumlichen Ebene der LOR-Planungsräume (lebensweltlich orientierten Räume) ist die Gebietskulisse des QM Spandauer Neustadt Teil von drei Planungsräumen: Kurstraße, Ackerstraße und Eiswerder. Für die Bereiche Kurstraße und Eiswerder weist der Sozialstrukturatlas 2008 schlechtere Werte aus als für den LOR Ackerstraße; sowohl bei der Untersuchung der aktuellen sozialstrukturellen Belastung, als auch bei der Veränderung der Werte gegenüber 2003: unterdurchschnittliche Sozialstruktur, die sich weiter verschlechtert hat. Die Bereiche östlich der Neuendorfer Straße sollten im Hinblick auf eine mögliche weitere Verschlechterung der Sozialstruktur beobachtet werden. In Gesprächen mit Trägern und Einrichtungen, z.B. der Kita Brauereihof, wurden die Wohnblöcke zwischen Eiswerderstraße und Parkstraße als besonders problematisch benannt.

Schule und Bildung

Innerhalb des QM-Gebietes liegt die Lynar-Grundschule als offene Ganztagsschule mit ergänzender Betreuung durch einen freien Träger. Weitere Grundschulen liegen in unmittelbarer Umgebung und werden von Kindern aus dem Gebiet besucht: Birken-Grundschule (offener Ganztagsbetrieb), Charlie-Rivel-Grundschule (offener Ganztagsbetrieb), Schule am Grüngürtel (Grundschule und Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt "Lernen"). Weiterführende Schulen im Umkreis sind die Wilhelm-Leuschner-Oberschule als Hauptschule, die Wolfgang-Borchert-Oberschule als Realschule sowie das Kant-Gymnasium.

Die Kindertagesstätten des Gebietes befinden sich in der Mehrzahl in freier Trägerschaft: „Dreiecke und Kreise e.V." (Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte, 24 Plätze), Eltern-Kind-Gruppe der Ev. Freikirchliche Gemeinde Spandau (16 Plätze), Kinderhaus Gruberzeile e.V. (EKT, 20 Plätze), Kita Wundertüte (AWO, 130 Plätze), „Oscar e.V." (EKT, 24 Plätze). Die größte Kindertagesstätte des Gebietes „Villa Purzelbaum" mit 135 Plätzen gehört zum Berliner Eigenbetrieb Nordwest. Darüber hinaus liegen in der näheren Umgebung drei weitere große Kindertagesstätten, die Kinder aus dem QM Spandauer Neustadt betreuen: Kita Brauereihof (Kinder in Bewegung gGmbH, 110 Plätze), Kita Ackerstraße (Orte für Kinder GmbH, 130 Plätze), Kita Oranienburger Tor (Eigenbetrieb Nordwest, 159 Plätze).

Angebote für Kinder und Jugendliche bieten die kommunale Einrichtung „Treffpunkt Lynarstraße", die Freizeitstätte „Koeltze", der „Mädchenladen" (beide in Trägerschaft des BDP) sowie weitere Angebote von Vereinen, z.B. Spandauer Jugend e.V. und Stark ohne Gewalt e.V., und Kirchengemeinden. Der Träger Outreach ist mit seiner mobilen Jugendarbeit für den Sozialraum Spandau Mitte zuständig, hat seinen Aktionsschwerpunkt derzeit jedoch noch in der Altstadt rund um den Bahnhof Spandau.

Beschäftigung und Qualifizierung

Das Gebiet ist durch eine hohe Arbeitslosigkeit (10,3 %), sehr hohe Langzeitarbeitslosigkeit und einer großen Anzahl an Transferleistungsempfängern (39,7 %) geprägt.

Für viele junge Menschen in der Spandauer Neustadt ist der Übergang von der schulischen Ausbildung ins Berufsleben durch eine starke Perspektivlosigkeit geprägt. Fehlende familiäre Vorbilder, geringes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die hohe Arbeitslosigkeit im Umfeld lassen viele Jugendliche frühzeitig resignieren, wenn es um ihren eigenen beruflichen Werdegang geht. Der Anteil der schwer vermittelbaren Jugendlichen, mit niedrigem oder fehlendem Schulabschluss wächst im Gebiet.

Auch der Anteil der langzeitarbeitslosen und nur schwer in den Arbeitsmarkt reintegrierbaren Menschen in der Neustadt nimmt weiter zu. Derzeit gibt es außer einem Nähprojekt keinen weiteren Beschäftigungsträger, der im Gebiet ansässig ist und Maßnahmen auf dem zweiten Arbeitsmarkt anbietet. Einige Einrichtungen nutzen derzeit die vorhandenen Möglichkeiten und haben über das Jobcenter geförderte Arbeitsplätze eingerichtet.

Stadtteilökonomie, Gewerbe

Die zentrale Schönwalder Straße ist für das Gebiet eine wichtige Einkaufsstraße für Waren des täglichen Bedarfs. Dennoch prägt ein hoher Ladenleerstand, der im gesamten Kiez sichtbar ist, auch hier das Bild. In der vorhandenen Struktur gibt es einige alteingesessene Gewerbebetriebe, aber auch viele kleine bis Kleinstgewerbe, die meist von migrantischen Unternehmern geführt werden. Die geringe Kaufkraft im Gebiet verstärkt die Schwierigkeiten der Gewerbebetriebe. Es mangelt an Vernetzung und betriebswirtschaftlichem Knowhow, aber auch fachliche Unterstützung, insbesondere für Existenzgründer und migrantische Gewerbetreibende.

Weitere soziale und kulturelle Infrastruktur

Es existieren diverse Beratungsangebote und Anlaufstellen für spezielle Zielgruppen, z.B. die Schuldner- und Arbeitslosenberatung im Treffpunkt Regenbogen, der Frauentreffpunkt Eulalia Eigensinn e.V., der Verein für Integrative Migrantenarbeit (IMA) e.V., der Familientreff Remise mit niedrigschwelliger Familienarbeit und die Psychologische Beratungsstelle Spandau des Ev. Johannesstift. Nördlich angrenzend an das Gebiet liegt das evangelische Kinderheim Sonnenhof e.V., die betreutes Wohnen und ambulante Hilfen für Jugendliche anbieten.

Zu den wichtigen Akteuren im Quartiersverfahren zählen auch die Kirchen im Gebiet: die evangelische Lutherkirchgemeinde und die evangelisch-freikirchliche Baptistengemeinde; beide mit sehr aktivem Gemeindeleben und diversen Angeboten für ihre Gemeindeglieder. Die Luthergemeinde bietet mit dem „Paul-Schneider-Haus“ Räumlichkeiten für ein kleines Stadtteilzentrum, welches sich durch Veränderungen in der Mieterstruktur derzeit im Umbruch befindet. Der Moscheeverein „Spandauer Moschee und Lehre vom Qu'ran e.V.“ wird von vielen Muslimen der Spandauer Neustadt besucht. Weitere Moscheevereine gibt es südlich des QM Gebietes in der Neuendorfer Straße sowie nördlich in der Streitstraße den neu gegründeten arabischen Moscheeverein (Teiba Kulturzentrum). In der näheren Umgebung befindet sich die Neuapostolische Kirchengemeinde Spandau, die Josua-Gemeinde, die katholische Kirchgemeinde Maria, Hilfe der Christen sowie der Tempel der mormonischen Glaubensgemeinschaft „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“.

4. *Stärken und Schwächen des Quartiers*

4.1 Bestehende Stärken und Potentiale

Soziale Infrastruktur

Es gibt eine vielfältige Infrastruktur aus kommunalen und freien Trägern, die im Gebiet etabliert ist. Dabei spielt die Lynar-Grundschule als zentrale Schule im Gebiet eine wichtige Rolle. Mit dem im Bau befindlichen Erweiterungsgebäude und der damit stärkeren räumlichen Konzentration bieten sich auch neue Möglichkeiten (u.a. erweiterte Schulbibliothek, Mensa), auch im Hinblick auf eine Öffnung in den Kiez. Seit diesem Schuljahr gibt es die Stelle einer Schulsozialarbeiterin, die sich schon jetzt auf die Elternarbeit der Schule vorteilhaft auswirkt. Die Wilhelm-Leuschner-Oberschule als Hauptschule im näheren Umfeld wird von vielen Schülern aus dem Gebiet besucht. Im Rahmen der Schulstrukturreform stehen Veränderungen an: Zusammenlegung mit der Wolfgang-Borchert-Realschule und eine langfristige Konzentration am jetzigen Standort. Daher besteht die Chance eines Bildungscampus in Zusammenspiel mit der angrenzenden Kita und dem Kant-Gymnasium. Die genderorientierte Arbeit ist besonders im Gebiet und auch das Angebot der Schuldnerberatung bekannt und wichtig. Die Einrichtungen und Träger sind untereinander bekannt und vernetzt und es wird darüber hinaus Kooperationsbereitschaft signalisiert.

Arbeitsmarkt und Stadtteilökonomie

Die Spandauer Neustadt stellt mit einer guten verkehrlichen Anbindung und der Nähe zur Havel einen sehr guten Standort für die die weitere Ansiedlung von Gewerbe und damit die Schaffung von Arbeitsplätzen dar. Besonders die Schönwalder Straße als zentrale Einkaufsstraße mit vielen Geschäfts- und Gewerberäumen bietet durch Ladenleerstände auch Platz und Potenzial für Neuansiedlungen. So wie in der Schönwalder Straße gibt es überall im Gebiet lokale Gewerbetreibende, die teils schon auf eine lange Tradition zurückblicken können und tief verwurzelt sind in der Neustadt. Auch oder gerade die ethnischen Ökonomien etablieren sich immer stärker. Viele dieser Gewerbetreibenden sind auch bereit sich für das Quartier zu engagieren und ihr Können und ihr Wissen über und für die Neustadt auch zur Verfügung zu stellen, um die Arbeit des Quartiersmanagement zu unterstützen.

Darüber hinaus gibt es mit dem Hotel und Gesundheitszentrum „CentroVital“ und dem Vivantes Klinikum zwei große Arbeitgeber des Gesundheitswesens in unmittelbarer Nähe zum Gebiet. Beide sind auch Ausbildungsbetriebe und offerieren eine unterschiedliche Palette an Ausbildungsplätzen und haben ein starkes Interesse an der Stärkung des Standorts und der positiven Quartiersentwicklung.

Im nördlich angrenzenden Gewerbegebiet ist eine Vielzahl von klein- und mittelständigen Betrieben niedergelassen. Es bietet ebenso Potenzial für die Ansiedlung weiterer Betriebe.

Für die Berufsorientierung und Vorbereitung des Ausbildungs- und Arbeitsbeginns sind die weiterführenden Schulen im Umkreis des QM Gebiets wichtige Anknüpfungsstellen. Derzeit gibt es einige Projekte für Jugendliche, z.B. das Projekt „Bildungsbrücke“ des Trägers KompaxX e.V. im Familientreff Remise, welches berufliche Orientierung und individuelle MSA-Vorbereitung für Schüler ab der 7. Klasse anbietet. An der Wilhelm-Leuschner-Oberschule, der im Einzugsbereich des QM Gebietes liegenden Hauptschule, werden in Kooperation mit freien Trägern Kompetenztrainings und Angebote für die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche und Berufswahl angeboten.

Fort und Weiterbildung

Die Bildungseinrichtungen sind ein wichtiger Anknüpfungspunkt, wenn es um Erwachsenenbildung geht. Hier können Kontakte zu den Eltern aufgenommen werden, um über Angebote, z.B. Deutschkurse für Mütter, zu informieren. Die an den meisten Schulen und an einigen Kitas initiierten Elterncafés spielen bei der Vermittlung dieser Fördermöglichkeit für Erwachsene eine wichtige Rolle. Hier kooperieren die Schulen inzwischen mit der Volkshochschule und bieten Elternsprachkurse an.

Qualität des Wohn- und Lebensraums

Die günstige Lage und die Nähe des Umlandes sind auch wichtig für die Lebensqualität. Der Lutherplatz und der Koeltzepark sind zwei zentrale öffentliche Orte, welche die Spandauer Neustadt prägen und zu einem positiven Lebensraum beitragen könnten. Die Neustadt verfügt über eine vielfältige Bebauungsstruktur (Gründerzeit, Fachwerkhäuser, 70er, 80er Jahre Siedlungsbau). Das teilweise vorhandene Kiezgefühl der Bewohner muss für die weitere Quartiersentwicklung genutzt werden.

Stadtteilkultur

Kulturelle und Unterhaltungsangebote bieten hauptsächlich die im Gebiet arbeitenden Träger und Kirchen. Die Luthergemeinde veranstaltet z.B. Trödelmärkte, Nachbarschaftsfeste oder gemeinsam mit anderen Einrichtungen Putzaktionen im Kiez. Die Kirchenmusik in der Lutherkirche hat Ausstrahlung über die Neustadt hinaus; das Paul-Schneider-Haus bietet einen großen Saal für Veranstaltungen. Die Musikschule Spandau nutzt Unterrichtsräume in den Schulen. Die Haltestelle der Fahrbibliothek der Stadt- und Jugendbibliothek Spandau liegt nahe der Birken-Grundschule. Im öffentlichen Raum bietet der Pavillon im Koeltzepark Möglichkeiten zur kulturellen Nutzung.

Gesundheit

Die Nähe zur Havel ist ein großes Potenzial für Wassersportnutzungen, Naherholungsaspekt und Naturerlebnis sollten gestärkt werden. Die vorhandenen Angebote, z.B. im Vereinssportbereich müssen im Gebiet stärker bekannt gemacht und verankert werden. Das „CentroVital“ verfügt über ein vielfältiges Angebot im Bereich Gesundheits- Präventions- und Vorsorgesport. Die Versorgung mit Ärzten ist bis auf das Fehlen eines Kinderarztes relativ gut. Die Berliner Tafel unterstützt für gesunde Ernährung einkommensschwache Bewohner mit einer Ausgabestelle für Lebensmittel.

Sicherheit

Viele Bewohner des Kiezes kennen sich gut und es funktioniert eine Art von sozialer Kontrolle untereinander. Durch Veranstaltungen zu Gewaltprävention an Schulen, das Projekt „Stark ohne Gewalt e.V." mit Jugendlichen und Kooperation mit Polizei gibt es punktuelle Präventionsarbeit im Gebiet. An der Wilhelm-Leuschner-Oberschule wird das Anti-Gewalt Projekt „Fair Boxen" stark nachgefragt. Die BBWO 1892 bietet für ihre Mieter ein Conciergesystem, welches ihnen auch Sicherheit vermittelt.

Soziale und kulturelle Integration

Die kulturelle Vielfalt prägt durchaus das Bild der Neustadt, z.B. ist eine ethnische Ökonomie im Laufe der Zeit gewachsen: u.a. türkische, arabische, afrikanische, russische Gewerbetreibende. Eine interkulturelle Annäherung erfolgt durch Elterncafés in den Schulen und einigen Kitas und es gibt punktuelle Begegnungen der Kulturen, z.B. durch Nachbarschaftsfeste der Kirchengemeinden, das öffentliche Fastenbrechen der Moscheevereine und die Wandergruppe des Vereins Spandau Neustadt e.V. Die Angebote für Menschen aller Konfessionen im Gebiet sind vielfältig.

4.2 Vorhandene Schwächen und Defizite

Soziale Infrastruktur

Die Angebote der sozialen Infrastruktur stehen unter einer Doppelbelastung durch steigende Anforderungen durch sozialen Problemlagen und knappen öffentlichen Haushalt. Die Lynar-Grundschule weist baulich funktional erhebliche Mängel auf; das Hauptgebäude ist sanierungsbedürftig, der Pausenhof ist komplett versiegelt; es gibt keine eigene Sportfreifläche und sie verteilt sich derzeit auf drei Standorte. Auch die Rahmenbedingungen der Schüler sind schwierig: viele sozial benachteiligte und bildungsferne Elternhäuser, ein großer Anteil mit Migrationshintergrund; Elternarbeit ist sehr schwierig, derzeit kein Förderverein; Imageprobleme: Bildungsbewusstere Eltern melden ihre Kinder in den umliegenden Schulen an oder verlassen vor der Einschulung das Gebiet. Die vorhandenen Kinder- und Jugendeinrichtungen sind räumlich sehr begrenzt und haben fast keine Freiflächen. Besonders am Wochenende fehlen Angebote für Kinder und Jugendliche. Spezielle Angebote, z.B. Ferienreise können auf Grund der allgemeinen Kürzungen nicht mehr angeboten werden. Es gibt ein geringes bewohneradäquates Angebot an Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen. Jedoch fehlen insbesondere mehrsprachige Beratungsangebote und die bestehenden Angebote sind oftmals bei Hilfesuchenden nicht ausreichend bekannt.

Arbeitsmarkt

Das Gebiet ist geprägt durch einen sehr hohen Gewerbeleerstand. Viele der bestehenden Geschäfte sind im unteren Preissegment angesiedelt und werden von Klein- und Kleinstunternehmern mit geringem Kapital betrieben. Es mangelt an Vernetzung und oftmals auch an betriebswirtschaftlichem Wissen, aber auch Unterstützung, insbesondere für Existenzgründer und migrantische Gewerbetreibende. Es gibt kaum Ausbildungsbetriebe und viele Jugendliche sind perspektiv- und vorbildlos beim Einstieg in den Beruf. Der Anteil an schwer vermittelbaren Jugendlichen, mit niedrigem oder fehlendem Schulabschluss steigt und die vorhandenen Angebote sind nicht ausreichend, um diesem Trend entgegen zu wirken. Die Anzahl der Langzeitarbeitslosen steigt, das Jobcenter wird als anonym und weit weg wahrgenommen und es gibt kaum einen im Gebiet ansässigen Beschäftigungsträger.

Fort und Weiterbildung

Im Gebiet leben viele bildungsferne Familien, insbesondere aus dem migrantischen Milieu und es gibt einen hohen Bedarf an Sprachförderung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Vielen Frauen mit nichtdeutscher Herkunftssprache fehlen Kenntnisse über Umgang mit Behörden in Deutschland oder das deutsche Bildungssystem. Der Rückzug in die ihnen vertraute Lebenswelt der Herkunftsländer ist zu beobachten.

Qualität des Wohn- und Lebensraums

Der Zustand des öffentlichen Raumes ist desolat: Vermüllung und Hundekot auf Gehwegen und Baumscheiben, leerstehende Erdgeschossbereiche und schmucklose, vielfach unsanierte Fassaden. Der Koeltzepark als wichtigste Grünfläche im Gebiet wird als Hundeauslauf missbraucht, so dass die übrigen Bewohner ihn meiden. Die Spielflächen sind nicht ausreichend und in abgenutztem Zustand. Sie werden durch andere Gruppen (z.B. ältere Jungendliche, Hundebesitzer, Trinker, Drogendealer) belegt, so dass Kinder und ihre Eltern sie weniger aufsuchen. Die Spielplätze außerhalb des Gebietes sind nur über viel befahrene Straßen erreichbar. Für ältere Jugendliche gibt es kaum Flächen. Der Lutherplatz hat derzeit eine sehr geringe Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität. Mit der Inbesitznahme durch die Trinkerszene fühlen sich andere Nutzer verdrängt. Es gibt wenig öffentliches Leben und der öffentliche Raum spielt im täglichen Leben eine immer geringere Rolle. Die Wohnqualität ist durch den schlechten Zustand vieler Wohnhäuser und den geringen Ausstattungsstandard niedrig. Hoher Leerstand begünstigt diese Entwicklung. Die Siedlung der BBWO 1892 weist durch einen Sanierungsstau bei der Haustechnik, ungünstige Wohnungsgrundrisse und vergleichsweise hohe Mieten einen großen Leerstand auf. Der Fluglärm durch die Einflugschneise des Flughafens Tegel belastet zusätzlich das Gebiet. Eine Anbindung des Gebietes an den benachbarten Bereich der Wasserstadt und zur Havel ist nicht gegeben.

Stadtteilkultur

Da es in der Neustadt fast keine öffentlichen Treffpunkte gibt spielt sich das gesellschaftliche Leben größtenteils hinter „verschlossenen“ Türen ab. Einen Wochenmarkt oder einen Trödelmarkt rund um die Lutherkirche gibt es nicht mehr und Cafés und andere Treffpunkte des „normalen“ Lebens sind selten zu finden. Auch öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken, Musikschule oder Volkshochschule sind im Gebiet nur temporär nutzbar. Ebenso Galerien oder Kunst im öffentlichen Raum. Der Koeltzepark als öffentlicher Kulturraum wird nicht wahrgenommen und genutzt. Es gibt z.B. auch kein Kiezinfoblatt das über aktuelle Aktivitäten informiert und so die Bewohner zueinander bringt. Die Verteilung der Wochenzeitung „Spandauer Volksblatt“ an die Haushalte, Geschäfte und Einrichtungen in der Neustadt wurde vor längerer Zeit eingestellt und wird von vielen Bewohnern bemängelt, da es ein wichtiges Informationsmittel für Spandau ist.

Gesundheit

Die schwierige soziale Lage vieler Menschen im Gebiet schlägt sich auch in den Gesundheitsdaten nieder. Eine zunehmende gesundheitliche Fehlentwicklung, insbesondere bei Kindern ist zu beobachten. Die Zahl der Kinder mit Übergewicht, Bewegungsmangel und verminderten motorischen Fähigkeiten steigt. Viele Menschen, besonders die Migranten, haben geringe Kenntnisse über gesunde Ernährung und Gesundheitsvorsorge. Es gibt dazu bisher fast keine Beratungs- und Aufklärungs- und Präventionsangebote in der Neustadt. Lärm durch hohes Verkehrsaufkommen auf den Hauptachsen durch das Gebiet und der Fluglärm stellen auch ein Gesundheitsrisiko dar. Vereinsunabhängige und niedrigschwellige Sportangebote für alle Altersgruppen fehlen. Die wenigen Sporthallen sind durch Vereinsnutzung oder Schulsport belegt. Trotz Havelnähe gibt es keine Wassersportangebote in der Nähe. Viele Haushalte leiden unter zunehmenden Verwahrlosung und Verschuldung. Dies geht einher mit der steigenden Zahl der Suchtkranken: Alkohol-, Drogen-, Spiel-, Computer-

sucht. Letzteres ist insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ein ernst zu nehmendes Problem. Der Drogenkonsum manifestiert sich weniger stark im öffentlichen Raum als die Trinkerszene. Zwar existieren Beratungseinrichtungen zu Alkoholismus und auch die Entgiftungsstation des Krankenhauses ist in der Nähe, aber das Bindeglied, z.B. in Form von aufsuchender sozialer Arbeit im öffentlichen Raum fehlt. Viele Bewohner fühlen sich belästigt und bedroht durch die Alkoholiker und wissen oftmals nicht adäquat damit umzugehen.

Sicherheit

Durch die starke Präsenz der Trinkergruppen (derzeit mindestens fünf verschiedene Treffpunkte) im Öffentlichen Raum fühlen sich viele Anwohner bedroht und vom Lärm belästigt. Dadurch und auch durch viel befahrene Straßen sind auch Schulwege unsicherer geworden. Von Einbrüchen und Beschaffungskriminalität wird berichtet. Die Lynarstraße und Kurstraße sind als Drogenumschlagplätze bekannt. Für viele Familien ist das auch ein Wegzugsgrund. In den Abend- und Nachtstunden wächst das Unsicherheitsgefühl.

Soziale und kulturelle Integration

Viele Bewohner, insbesondere Alleinerziehende und Senioren, leben zunehmend isoliert und es gibt wenig Austausch zwischen den verschiedenen Kulturen. Gerade die migrantischen Bewohner identifizieren sich wenig mit ihrem Wohnort, sondern definieren sich in erster Linie über ihre Nationalität oder Herkunft. Defizitäre Deutschkenntnisse erschweren nicht nur das Miteinander im Stadtteil, sondern auch die Integration von Migranten allgemein: Überforderung beim Ausfüllen von Antragsunterlagen und Formularen. Es gibt wenig muttersprachliche Beratungsangebote. Der Wegzug des Beratungszentrums „HÎNBÛN“ war ein Verlust für die Neustadt. Der vorhandene Migrantenverein IMA – integrative Migrantenarbeit e.V. in der Schäferstraße hat seinen Arbeitsschwerpunkt nicht in Spandau.

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2009

1. *Zielsetzung des Bilanzjahres 2009*

Mit dem Start des Quartiersverfahrens im Juli dieses Jahres waren für Bewohner und Akteure im Gebiet unterschiedliche Erwartungen und Quartiersmanagement-Erfahrungen verbunden. Viele in der Spandauer Neustadt hatten lange auf die Einführung gewartet und darauf hingearbeitet.

Schwerpunkte der Anfangsphase waren die Analyse und das Kennenlernen des Gebietes und der Akteure und Einrichtungen sowie die interaktive Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes. Dafür wurden über 35 Leitfadengespräche mit Einrichtungen und Trägern sozialer Angebote vor Ort geführt und ausgewertet. Dazu zählen die Schulen, Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendeinrichtungen und Beratungsstellen. Ferner wurden Gespräche mit Vertretern von Vereinen, Institutionen, der Polizei, Fachämtern des Bezirks, lokaler Politik, Kirchengemeinden und Moscheevereinen geführt. Dabei galt neben der Analyse der Stärken und Schwächen im Gebiet die Potenziale des Gebietes zu erfassen und die im Rahmen des Quartiersverfahrens leistbaren Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Im Rahmen der Beteiligung der Bewohner und Akteure an der Erarbeitung des Handlungskonzeptes konnten auf der zahlreich besuchten Auftaktveranstaltung des Quartiersmanagements in der Aula der Lynar-Grundschule im September die Analyseergebnisse und sich abzeichnende Handlungsschwerpunkte diskutiert und bewertet werden. Im Ergebnis erfolgte eine Gewichtung von vier Handlungsfeldern, deren Ziele mit zukünftigen Projekten unterstützt werden sollen.

Als Hauptschwerpunkt wurde der Themenkreis „Bildungslandschaft stärken, Freizeit- und Gesundheitsangebote unterstützen“ (Z4, Z6) hervorgehoben. Darauf folgen mit fast gleicher Gewichtung die Handlungsfelder „Lebenswertes und sicheres Wohnumfeld schaffen“ (Z3, Z7) und „Lokale Beschäftigung, Qualifizierung und Gewerbeentwicklung fördern“ (Z1, Z2). Das Thema „Nachbarschaft leben“ (Z5, Z8, Z9) ist überwiegend auch als Querschnittsaufgabe in vielen Projekten verankert.

Für die volle Arbeitsfähigkeit des Quartiersmanagements und den Start von ersten Projekten war die Etablierung der Bürgergremien Aktionsfondsjury (QF1) und Quartiersrat (QF2 und 3) ein nächster wichtiger Schritt, der auf der Auftaktveranstaltung vollzogen werden konnte. Hierzu waren im Vorfeld auch intensive Gespräche mit verschiedenen Akteuren und Institutionen geführt worden, um sie als „Starke Partner“ für die Mitarbeit im Quartiersrat zu gewinnen. Für die Aktivierung von engagierten Bürgern für die Gremien wurde eine vielfältige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt (z.B. Artikel über das QM Spandauer Neustadt, Einladungen zur Auftaktveranstaltung in der regionalen Presse, in türkischen Zeitungen, aus Aushängen im Gebiet, in persönlichen Gesprächen mit Anwohnern und Akteuren). Dabei war zu beobachten, dass das Programm „Soziale Stadt“ bei den Akteuren in der Neustadt zwar relativ gut bekannt ist; die Bürger des Gebietes jedoch mit der Idee und den Handlungsmöglichkeiten erst vertraut gemacht werden mussten.

Es war ein positives Signal für die Startphase des Quartiersverfahrens in der Neustadt, dass auch für 2009 schon Fördermittel in den Quartiersfonds 1 und 2 für 2009 zur Verfügung standen. Dementsprechend groß war die Resonanz auf die Ideenaufrufe des Quartiersmanagements in beiden Fonds. Darunter waren auch Projektideen, die schon in den Gesprächen mit Bewohnern und Akteuren benannt oder gemeinsam diskutiert worden waren.

So konnten mit den konstituierenden Sitzungen der Aktionsfondsjury und des Quartiersrates Ende September schon erste Projekte vorgestellt, diskutiert und beschlossen werden. Insgesamt wurden in diesem Jahr 16 kleine Projekte aus dem Aktionsfonds (Quartiersfond 1) und fünf Projekte aus dem Quartiersfonds 2 gefördert und durchgeführt. Mit diesen Projekten startete auch die intensive Beratung und Begleitung von Trägern und auch Einzelpersonen bei der Projektantragstellung, Projektdurchführung, Fördermittelabrechnung etc. Dies war für

die meisten Fördernehmer der erste Kontakt mit Soziale Stadt-Projekten und so war die Betreuungsintensität in der Startphase besonders hoch.

Weiterhin konnte gemeinsam mit dem Quartiersrat und in Abstimmung mit der Steuerungsrunde und den entsprechenden Fachämtern die Mittelvergabe und Projektauswahl für die größeren Projekte aus dem Quartiersfonds 3 durchgeführt werden.

Wichtig für den guten Start in die Quartiersarbeit in der Neustadt war es außerdem, die bestehenden Netzwerke und Arbeitsgruppen kennen zu lernen und darin mitzuwirken. Aktuell ist das Quartiersmanagement in mehreren regelmäßig tagenden Runden vertreten: Stadtteilkonferenz, AK Suchtprävention des BA Spandau, AG Lynar-Grundschule und die Steuerungsrunde der Lynar-Grundschule. Auch für den Gewerbebereich konnten einerseits Kontakte zu Netzwerken und fachlichem Knowhow geknüpft werden und andererseits erste Ansätze für neue Netzwerke erprobt werden. Für die fachliche Unterstützung konnte die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. als „Starker Partner" für das Quartier und den Quartiersrat gewonnen werden und durch die Teilnahme am Unternehmerfrühstück Spandau die Kontakte zu Wirtschaft und Unternehmern aufgebaut werden.

Das Quartiersmanagement mit dem Team und dem Quartiersbüro in der Kurstraße 5 bei den Bewohnern und Einrichtungen in der Spandauer Neustadt bekannt zu machen, sich auszutauschen und nachbarschaftliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen ist auch ein wichtiges Anliegen und Basis für eine erfolgreiche Arbeit. Ein Angebot dafür ist die Ausstellungsreihe „Künstler auf Zeit" in den Räumen des Quartiersmanagements. Mit der feierlichen Eröffnung des Quartiersbüros und gleichzeitigen Ausstellungseröffnung Ende September war eine niedrigschwellige Teilnahme für viele Bewohner möglich. Themendifferenzierte Ausstellungen bewegen Menschen zur eigenen Aktion innerhalb des Quartiersverfahrens und/oder bieten Anlass zur Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Wohnumfeld und den eigenen Ideen für eine lebenswertere Spandauer Neustadt. In der aktuellen Ausstellung „Goldene Zeiten" im Quartiersbüro wird die Historische Stadtansicht aus den 1920er Jahren zu einem Ausblick auf das geschäftliche Morgen in der Gebietskulisse genutzt.

2. *Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder*

2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt" (Z1) und „Mehr Fort- und Weiterbildung" (Z2)

In den ersten Monaten der Quartiersarbeit standen in diesem Handlungsfeld eine erste Bestandaufnahme und der Kontakt mit Akteuren im Vordergrund. Dazu wurden viele Gespräche mit Gewerbetreibenden und Einzelhändlern im Gebiet geführt, aber auch mit größeren Arbeits- und Ausbildungsgebern in der Umgebung. Es bestehen inzwischen Kontakte zum Vivantes Klinikum und zum Hotel und Gesundheitszentrum „CentroVital", welche beide in unmittelbarer Nähe zum Quartiersgebiet als wichtige Partner u.a. für das Thema Arbeit gewonnen werden müssen. Mit der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. konnte ein vertrauensvoller Kontakt aufgebaut und eine enge Zusammenarbeit vereinbart werden, z.B. als Starker Partner im Quartiersrat. Es wurden in diesem Zusammenhang Rundgänge und das erste Treffen der Neustädter Gewerbetreibenden im November organisiert. Das große Interesse und die Wichtigkeit des Themas Gewerbe für die Neustadt zeigten sich an der zahlreichen Teilnahme an diesem ersten „Gewerbestammtisch". Auch die Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Spandau war dazu eingeladen worden, so dass als Resultat des Abends viele Gespräche geführt und gleichzeitig auch Beratungstermine vereinbart worden. Dieser fruchtbare Prozess soll weitergeführt und ausgebaut werden.

Mit dem Bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) begann ein fachlicher Austausch und eine gute Zusammenarbeit. Die gegenseitige Übermittlung von Informationen zu Fördermöglichkeiten in verschiedenen Programmen (z.B. Lokales Soziales Kapital) und das

Nutzen der Kommunikationskanälen des Anderen sind erste Synergien, die weiter ausgebaut werden sollen.

Ein erstes Projekt, welches im Themenfeld Gewerbe und lokale Ökonomie in diesem Jahr organisiert wurde, ist der „Adventsbummel mit Geschäftsrummel". Es ist eine Aktion in der Vorweihnachtszeit mit Läden und Einrichtungen der Neustadt, die für „Adventstürchen-Sucher" im ihrem Schaufenster ein gefülltes Päckchen bereithalten und vor ihrem Laden ein Weihnachtsbäumchen als sichtbares Zeichen aufgestellt haben. Diese Aktion des Blumenladens „Kirsch" in der Schönwalder Straße soll die Adventszeit beleben und vielleicht auch Geschäfte wieder ins Gespräch bringen und bekannter machen.

Ein wichtiges Projekt, welches als Projektskizze in diesem Jahr vorbereitet, vom Quartiersrat diskutiert und befürwortet wurde, ist das „Leerstands- und Gewerbemanagement". Es soll im nächsten Frühjahr starten und innovative und nachhaltige Strategien zur Entwicklung und Stabilisierung des Gewerbestandorts Spandauer Neustadt in einem partizipativen Prozess erarbeiten.

Ein weiteres Projekt, welches als Projektskizze in diesem Jahr eingebracht, diskutiert und vom Quartiersrat positiv bewertet wurde, ist die Einrichtung eines „Job-Kiosk" für wohnortnahe Angebote zur Berufsorientierung, Integration in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung für Arbeitssuchende der Spandauer Neustadt. In diesem Projekt soll nicht nur eine enge Kooperation mit dem Job Center Spandau, sondern auch eine Vernetzung mit den Einrichtungen im Gebiet, z.B. der Wilhelm-Leuschner-Oberschule als weiterführende Schule mit Berufsvorbereitungsbedarfen und -angeboten; Beratungseinrichtungen, wie z.B. dem Familientreff Remise, aber auch den Jugendeinrichtungen und interessierten Beschäftigungsträgern.

2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums" (Z3) und „Steigerung des Sicherheitsempfindens" (Z7)

In diesem Handlungsfeld lag im ersten halben Jahr der Schwerpunkt auch auf der Analyse und Kontaktaufnahme. Die unzufriedenstellende Situation des Wohnumfeldes ist augenscheinlich und es galt, erste Partner und Mitstreiter zu finden.

Die Eigentümerstruktur im Gebiet ist sehr heterogen und es gibt viele private, oft nicht in Berlin ansässige, Hauseigentümer. Umso wichtiger war deshalb, gleich zu Beginn des Quartiersverfahrens die Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG (BBWO 1892) mit dem größten Bestand an Wohnungen im Gebiet als Starken Partner im Bereich Wohnungswirtschaft zu gewinnen. Die BBWO 1892 ist damit auch im Quartiersrat vertreten. Gleichzeitig konnten auch zwei Mieter der Siedlung der 1892 für die Mitwirkung in den Bürgergremien gewonnen werden.

Ein erster kooperativer Grundstein zwischen dem Quartiersmanagement und BBWO 1892 konnte durch die wöchentlich in der Siedlung stattfindende Sprechstunde des Quartiersbüros gelegt werden. Bislang findet die Beratungszeit im Büro des Concierge statt, wird aber mit Beginn des kommenden Jahres im ehemaligen und nicht mehr genutzten Bastelraum der Siedlung in der Schützenstraße fortgeführt. In diesen Räumen können neben der Sprechstunde auch Arbeitskreise und Gremien tagen und Veranstaltungen durchgeführt werden.

Im Gebiet der Siedlung der BBWO 1892 konnte in diesem Jahr schon ein kleines Projekt realisiert werden. Der „Garten für alle Sinne" wurde durch die Hortbetreuung in der Siedlung und einen engagierten Mieter initiiert. Gemeinsam mit den Kindern der Siedlung wurde ein Apfelbaum gepflanzt und Beete angelegt, die in den kommenden Jahren zum pflegen, beobachten, pflücken und schmecken einladen und vielleicht auch zu mehr nachbarschaftlichen Kontakten anregen soll.

Zukünftig muss die Öffentlichkeitsarbeit für das Quartiersverfahren in der Siedlung der BBWO 1892 ausgebaut werden. Die Siedlung ist durch ihre Lage östlich der Neuendorfer Straße ein wenig „abgeschnitten" vom übrigen Gebiet des Quartiersmanagements. Auf dem

Siedlungsfest im Oktober 2009 stellte sich das Quartiersbüro mit einem eigenen Stand den Bewohnern vor. Ein Austausch mit dem Siedlungsbeirat wird angestrebt.

Zum Thematik des Wohnumfeldes wurden auch mit dem Grünflächenamt erste Gespräche geführt, über mögliche Projekte diskutiert und Unterstützung seitens des Amtes signalisiert. Weiterhin wurde punktuell der Kontakt mit Hauseigentümern gefunden und über das Verfahren des Quartiersmanagements informiert. Nur eine kleine Zahl an Vermietern ist bislang an einer aktiven Kooperation mit dem Quartiersmanagement interessiert und signalisierte die Bereitschaft zur Mitwirkung, z.B. durch Aktionswünsche für das Gebiet, Teilnahme am ersten Gewerbe- und Unternehmerstammtisch oder durch Entgegenkommen bei Gewerbevermietung.

Bereits engagierte Einrichtungen und zum Teil auch Gewerbetreibende, die sich gegen die Verschmutzung und Verwahrlosung der Parks und des Straßenraums einsetzen, wurden und sollen weiterhin in ihrem Handeln bestärkt werden. Beispielsweise gibt es Saubermachaktionen für den Koeltzepark, die fortgeführt werden sollen. Weitere Partner sollen gewonnen werden.

Auch die Problematik der Alkoholiker und Alkoholkonsumenten und die damit verbundene Unsicherheit im öffentlichen Raum war ein allgegenwärtiges Thema, bei dem es galt, sich einen Überblick zu verschaffen und fachliche Unterstützung zu suchen. Dabei entstanden eine gute Zusammenarbeit mit der Planungs- und Koordinierungsstelle für Suchthilfe und Suchtprävention des Bezirksamtes und den Beratungsstellen in diesem Bereich sowie die Einladung und die regelmäßige Teilnahme am gleichnamigen Arbeitskreis für den gesamten Bezirk Spandau. Für den fachlich sinnvoll erachteten Ansatz der Aufsuchenden Arbeit bei suchtkranken Menschen in der Öffentlichkeit werden im kommenden Jahr Finanzen im Spandauer Haushalt bereitgestellt. Nach schwierigen Verhandlungen und der Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln aus der „Sozialen Stadt“ ist es nun gelungen, den Aktionsraum des Projektes nicht nur auf die Wilhelmstadt und die Altstadt zu begrenzen, sondern auch in der Neustadt die Problematik anzugehen. Derzeit sind die genauen Projektmodalitäten noch in der Abstimmungsphase.

Neben der Alkoholikerszene waren auch die Drogenproblematik und Gewaltprävention Themen, die mit den Beamten des Polizeiabschnitts 21 diskutiert wurden. Gemeinsam mit dem Kontaktbereichsbeamten aber auch mit dem Präventionsbeauftragten wurden Rundgänge durch den Kiez gemacht und Erfahrungen ausgetauscht. Die Polizei ist im Gebiet sehr präsent und arbeitet auch mit dem Projekt „Stark ohne Gewalt“, welches gerade als Modellprojekt ins Verfahren der Sozialen Stadt aufgenommen wurde, eng zusammen. Dabei geht es insbesondere um Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen.

Unter dem Stichwort Gewaltprävention ist auch die Bolzplatzliga zu sehen, die als bekanntes und erfolgreiches Projekt in den drei schon bestehenden Quartiersverfahren in Spandau in diesem Herbst auch in die Neustadt ausgeweitet werden konnte. Hier wird sportliche Betätigung von Kindern und Jugendlichen über alle ethnischen Hintergründe hinweg mit Fairness, Gewaltfreiheit und Toleranz spielerisch verbunden.

Ein weiteres Projekt, welches aus dem Quartiersverfahren im Bereich Sicherheit gefördert wird, entstand in enger Kooperation der Lynar-Grundschule, der Polizei und dem Bezirksamt. Mit dem „Sicheren Schulweg durch den Kiez“ sollen mit den Grundschulkindern Maßnahmen zur Sicherheit im Straßenverkehr erlernt werden, der Schulweg auf Gefahren hin untersucht werden, Elternarbeit zur Mobilität von Kindern und die Sensibilisierung der umliegenden Einrichtungen und Gewerbetreibenden für Notsituationen von Kindern durchgeführt werden.

2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4) und „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z6)

Die Lynar-Grundschule ist die zentrale Bildungseinrichtung vor Ort und hat gleichzeitig mit einem von außen geprägten schlechten Image zu kämpfen. Sowohl das Hauptgebäude als auch ein weiteres Nebengebäude und das Gebäude der Ergänzenden Betreuung weisen

starke bauliche Mängel auf und sind sanierungsbedürftig. Zur Verbesserung der Kapazitäten und räumlichen Konzentration ist derzeit ein Erweiterungsgebäude im Bau, welcher voraussichtlich Anfang 2011 abgeschlossen sein wird. Damit können Angebote wie Mensa, Bibliothek und Hortbetreuung zentraler gemacht werden und sich die Schule damit auch stärker in den Kiez öffnen. Dieser Prozess wird nun auch durch das Quartiersmanagement unterstützt. Sehr positiv zu beobachten ist, mit welchem Engagement die Schule und auch die Ergänzende Betreuung dabei agieren und dem schlechten Außenbild entgegenwirken. Seit dem Schuljahr 2009/2010 arbeitet an der Schule eine Schulsozialarbeiterin, die es versteht, die Eltern in die intensive Bildungsarbeit zu integrieren. Im Unterrichtsalltag engagieren sich verschiedene Vereine, die Lesepatenschaften und die Führung der Schulbibliothek übernommen haben. Im regelmäßig stattfindenden Elterncafé informieren z.B. Vereine über Erziehungsberatungsangebote im Gebiet und unterstützen so die Arbeit der Schulsozialarbeiterin und Lehrer.

Für das Quartiersverfahren wurde die Schule als Starker Partner im Bereich Schule für die Mitwirkung im Quartiersrat gewonnen. Auch die Wilhelm-Leuschner-Oberschule, die zwar außerhalb des QM-Gebietes, die aber als Einzugsbereich ihrer Schüler hat, ist ein wichtiger Partner und konnte für eine Mitarbeit im Quartiersrat gewonnen werden.

Die Kooperation mit der Lynar-Grundschule ist sehr eng, so wird die Aula der Schule inzwischen regelmäßig für Veranstaltungen u.ä. genutzt, z.B. Auftaktveranstaltung des QM, Sitzungen des Quartiersrates, Ausstellung des Projekts „Zukunftswochen – Unser Stadtteil“. So ist die Schule für die Nachbarschaft auch am Nachmittag und Abend häufiger zugänglich und wird zum Erlebnisort. Die Arbeit der Lynar-Grundschule wird derzeit mit verschiedenen Projekten im Rahmen von Quartiersmanagement unterstützt: mobile Bewegungsangebote auf dem Pausenhof durch die Anschaffung von Spiel- und Bewegungsgeräten, die Ausgestaltung der Räume für die Schulsozialarbeit und ein Flötenkurs für Schüler, Bolzplatzliga mit Nutzung des Schulhofs an Wochenenden, Sicherer Schulweg durch den Kiez für Schüler der Lynar-Grundschule. Im Rahmen der AG Lynar-Grundschule finden sich regelmäßig Einrichtungen zusammen, die im engeren und weiteren Sinn mit der Schule zusammenarbeiten. Mit ersten Erfolgen läuft eine Zusammenarbeit zwischen drei Kitas (AWO „Wundertüte“, KIB e.V. „Brauereihof“, Eigenbetriebskita „Purzelbaum“) mit der Grundschule bei der Optimierung der Übergangsphase Kita und Grundschule. Dieser Prozess soll auch mit Hilfe des Quartiersverfahrens begleitet und gestärkt werden.

Ein guter Kontakt besteht auch zu den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Familien und Frauen, die schon in diesem Jahr verschiedene Projekten im Rahmen des Quartiersverfahrens realisiert haben: Jugendbeteiligungsprojekt im BDP Koeltze, Ausflüge und Adventsaktivitäten der Spandauerinnen des Mädchenladens, ein Fotoworkshop und ein Improvisationstheaterkurs der Spandauer Jugend e.V., neuer Brennofen für Eulalia Eigensinn e.V., Aktion mit „Balu und Du“ aus dem Familientreff Remise.

Auch die umliegenden Grundschulen können und sollen in das Quartiersverfahren einbezogen werden. In diesem Jahr wurde das Elterncafé der Charlie-Rivel-Grundschule bereits mit Gesellschaftsspielen ausgestattet.

Eine Vernetzung mit diversen Akteuren in diesem Bereich erfolgt derzeit auch über die Stadtteilkonferenz, in der das Quartiersmanagement eingebunden ist.

Die Förderung der Bewegungsangebote und Gesundheitserziehung ist in der Spandauer Neustadt ein wichtiges Ziel, da es bisher wenig Angebote gibt und viele Familien das Thema vernachlässigen. Ein erster Schritt konnte mit dem Projekt „Neustadt in Bewegung – niedrigschwellige Sportangebote“ gegangen werden, der insbesondere mit Angeboten für Kinder und Jugendliche sehr erfolgreich läuft. Auch die schon erwähnte Bolzplatzliga unterstützt das Ziel.

2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z5), „Soziale und interkulturelle Integration“ (Z8)

Mit der Unterstützung durch den Aktionsfonds fanden schon 2009 erste kleine Projekte im Spektrum der Stadtteilkultur statt. Die Jugendlichen der Luthergemeinde organisierten ein St. Martinsfest mit Laternenumzug für die Kinder und Eltern des Kiezes. Ein Anwohner veranstaltete im Paul-Schneider-Haus einen Nachmittag der kulturellen Begegnungen für Kinder und Erwachsene. Auch der „Adventsbummel mit Geschäftsrummel“ trägt zur Belebung der Stadtteilkultur bei. Wichtige Partner in diesem Prozess sind die Kirchengemeinden, insbesondere die Luthergemeinde mit dem Paul-Schneider-Haus und auch die Moschee.

Interkulturelle Integrationspartnerschaften

In der Gebietskulisse agieren trotz eines hohen Anteils von Migranten wenige Migrantenselbstorganisationen. IMA e.V., Spandauer Moschee und Lehre von Qu’ran e.V., Spandauer Jugend e.V. und DIB e.V. engagieren sich mit unterschiedlichen Angeboten in der Spandauer Neustadt. Der Verein IMA e.V. ist jedoch nur mit seiner Geschäftsstelle im Quartier präsent und bringt sich kaum mit öffentlichen Veranstaltungen in das Gemeinwesen ein.

Für die Auftaktveranstaltung des Quartiersmanagements und die stattfindende Wahl der Bürgergremien ließen sich viele Migranten aktivieren. Zum einen stimmten sie über die Handlungsschwerpunkte ab, diskutierten über zukünftige Strategien für das Gebiet und stellten sich selbst für die Wahl in die Bürgergremien auf. Für die Arbeit in der Aktionsfondsjury und im Quartiersrat waren sehr viele Migranten bereit und wurden durch die anwesenden Bewohner in die Gremien gewählt.

Über den Aktionsfonds wurde durch der von migrantischen jungen Menschen organisierte Verein Spandauer Jugend e.V. mit zwei Projekten unterstützt (Fotoworkshop, Improtheater). Mit der Einrichtung eines „Lerntreff – für Jung und Alt“ kann der Verein Spandauer Moschee und Lehre von Qu’ran e.V. neue Angebote machen und sich für den Kiez öffnen. Der neu gegründete arabische Verein DIB e.V. wird bei der Anschaffung von Materialien für die Vereinsarbeit gestärkt. Generell ist die Zusammenarbeit zwischen den Migrantenvereinen und dem Quartiersmanagement als positiv zu bewerten. Das Wissen über das Quartiersmanagementverfahren in den Leitungsebenen der Vereine ist gut, jedoch muss bei den Bewohnern über das Programm „Soziale Stadt“ umfassend informiert werden.

Auf großes Interesse stößt das Quartiersmanagement bei den Gewerbetreibenden und Unternehmern der ethnischen Ökonomie im Gebiet. Viele Geschäftstreibende belasten die Sorgen um fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen, sinkende Kaufkraft im Quartier und die Verwahrlosung des Öffentlichen Raumes. Sie suchen Rat in Gesprächen im Quartiersbüro und nutzen mittlerweile den entstandenen Kontakt zur Wirtschaftsförderung des Bezirkes und erschienen zahlreich zur ersten Gewerbe- und Unternehmerrunde der Spandauer Neustadt.

2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z9)

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung des Gebietes sind die Anwohner, Nutzer und Akteure vor Ort. Menschen sollen aktiviert und gewonnen werden, sich in der Quartiersarbeit zu engagieren. Dabei wird insbesondere versucht, bisher schlecht erreichte Gruppen, z.B. viele migrantische Mitbürger, zu ermuntern und zu befähigen, für die Neustadt aktiv zu werden.

In den ersten Monaten der Arbeit des Quartiersmanagements wurden durch in zahlreichen Gesprächen, auf Veranstaltungen im Kiez und in Vernetzungsrunden sowohl Träger und Einrichtungen als auch Bewohner mit dem Verfahren und den damit entstehenden Beteiligungsmöglichkeiten vertraut gemacht. Schon bei der Büroeröffnung im August und der Auftaktveranstaltung konnten die Beteiligten ihre Wünsche und Vorstellungen bei der Quartiersentwicklung einbringen. Auch über die direkte Mitarbeit in den Bürgergremien wurde intensiv

informiert. Viele Bewohner und Akteure nahmen auch die Möglichkeit wahr, im Rahmen der Sprechzeiten im Quartiersbüro vorbeizukommen, um sich über die Gremien zu informieren oder ihre Fragen zum Quartiersverfahren loszuwerden.

Bei der Wahl der Gremien auf der Auftaktveranstaltung wurden acht Bewohner der Neustadt in die Aktionsfondsjury gewählt, die über die kleinen Aktionen und Projekte des Quartiersfonds 1 entscheiden. Im Quartiersrat sind neben den zwölf gewählten Bewohnern und ihren Vertretern auch mehrere Akteursgruppen (Schule, Kita, Kinder und Jugend, Wohnungswirtschaft, Polizei, Wirtschaft und Gewerbe, Stadtteilzentrum, Migrantenvereine) als starke Partner für die Quartiersarbeit vertreten.

Mit der Konstituierung beider Gremien konnten in den nachfolgenden Sitzungen 16 Projekte im Aktionsfonds (QF1) und fünf Projekte im Quartiersfonds 2 diskutiert und abgestimmt und damit alle für das Haushaltsjahr 2009 zur Verfügung stehenden Projektmittel vollständig gebunden werden. In den beiden abschließenden Sitzungen des Quartiersrates in diesem Jahr wurden die Starterprojekte des Quartiersfonds 3, die in 2010 beginnen werden, zunächst durch das Quartiersmanagement als Projektskizzen vorgestellt, mit Experten diskutiert und abschließend abgestimmt.

Die gemeinsame inhaltliche Arbeit des Quartiersrates ist derzeit noch in der Anfangsphase, so übernahm auf der zweiten Sitzung der Vorsitzende des Quartiersrates die Moderation der Sitzung. Diese ersten Schritte müssen noch weiter gestärkt werden, so können Moderations- und Diskussionstechniken themengerechter und ergebnisorientierter noch weiter aufeinander abgestimmt werden.

Perspektivisch ist die Aktivierung der Bewohner zur Mitwirkung im Quartier durch Aktionsfondsprojekte zu verstärken. Bislang beteiligten sich nur wenige Bewohner an der Projekteinreichung für den Aktionsfonds. Bei vielen Anwohnern liegt noch eine Unsicherheit mit der Antragsformulierung und Projektabrechnung vor. Die unterschiedlichsten Ideen für das Gebiet sind durch Anwohner vorhanden, die Sprechzeiten des Quartiersbüros werden genutzt, Überlegungen vorzutragen und für Mitstreiter zu werben.

III. Konzept für das Jahr 2010

1. *Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen*

Aus der Analyse der Stärken und Schwächen in den einzelnen Handlungsfeldern haben sich die vier Schwerpunktbereiche herausgebildet, die thematisch ineinander greifen und auch schon im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurden. Diese Bereiche der Quartiersentwicklung wurden auf der ersten Bürgerveranstaltung zum Quartiersmanagement Spandauer Neustadt diskutiert und zusammen mit Zielen und ersten Handlungsansätzen erörtert sowie die Schwerpunktbereiche gewichtet. Der Quartiersrat hat diese Handlungsfelder in dieser Schwerpunktsetzung auch für das kommende Jahr 2010 bestätigt. Dabei werden die Prioritäten für die einzelnen strategischen Ziele innerhalb der Handlungsfelder unterschiedlich gewichtet.

Bildungslandschaft stärken, Freizeit- und Gesundheitsangebote unterstützen (Z4, Z6)

Im Handlungsfeld „Bildungslandschaft stärken, Freizeit- und Gesundheitsangebote unterstützen“ liegt eine hohe Priorität auf dem Bereich Schaffung bewohneradäquater soziale Infrastruktur (Z4); mittlere Priorität hat die Verbesserung des Gesundheitsniveaus (Z6).

Ziel der Schwerpunktsetzung ist es, an bestehende Strukturen anzuknüpfen und diese auszubauen und gemeinsam mit allen Bildungspartnern im Gebiet zielgerichtete Projekte zu entwickeln. Dazu gehören die weitere Verbesserung der Situation in den Bildungseinrichtungen sowie deren Profilierung, die Stärkung und Erweiterung ihrer Vernetzungen untereinander sowie der Abbau von Benachteiligungen.

Mit dem 2010 startenden Projekt „BildungsWelle“ soll eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit allen im Bildungsbereich arbeitenden Einrichtungen in der Neustadt gestaltet und unterstützt werden. Darüber sollen auch zielgerichtetere Bedarfe für die Einrichtungen analysiert und diese perspektivisch in weiteren Projektansätzen münden. Die bestehenden Netzwerke und Arbeitsgruppen, z.B. AG Lynar-Grundschule, Austausch der Schulsozialarbeiter, sollen in diesen Prozess einbezogen, genutzt und optimiert werden.

Die Öffnung der Lynar-Grundschule als Kiezschule mit Angeboten für den Stadtteil ist ein grundsätzliches Anliegen der Schule, bei dem sie auch im nächsten Jahr und darüber hinaus durch das Quartiersmanagement unterstützt wird. Neben dem Bau und der Eröffnung des Erweiterungsgebäudes ist die Umgestaltung des teilweise stark versiegelten und unattraktiven Schulhofes eine wichtige Maßnahme, die dringend notwendig und ein großer Wunsch aller Beteiligten ist. Dieses Projekt soll nun vorangetrieben werden und erste Vorgespräche haben stattgefunden. Im kommenden Jahr wird in gemeinsamer Abstimmung mit der Schule, dem Bezirksamt und der Steuerungsrunde die Einreichung des Projektes in das Wettbewerbsverfahren für den Quartiersfonds 4 geprüft. Die Steuerungsrunde der Lynar-Grundschule wird bei der Vorbereitung des Vorhabens durch das Quartiersmanagement unterstützt. Einige Gestaltungsüberlegungen, auch unter Mitwirkung von Schülern, liegen bereits vor. Diese und weitere Wünsche und Anregungen der Nutzer sollen im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens für Kinder, Eltern und weitere Interessierte in die Planung einfließen. Das Quartiersmanagement unterstützt die Umgestaltung des Schulhofes sehr, da neben einer Attraktivitätssteigerung und besseren Nutzbarkeit des Geländes auch eine Öffnung des Schulhofes am Wochenende angedacht ist. Die fehlenden Spielmöglichkeiten im Öffentlichen Raum können dann am Wochenende im Schulbereich genutzt werden und sollen auch andere Bewohner, etwa Jugendliche und Senioren, interessieren.

Die Stärkung der Freizeitangebote und Bewegungs- und Sportangebote sollen auch in 2010 weiter unterstützt werden. Die Möglichkeiten der Fortsetzung und Verstetigung von begonnenen Aktivitäten, beispielsweise bei den niedrigschwelligen Sportangeboten (Bolzplatzliga, „Neustadt in Bewegung“), werden gemeinsam mit den Trägern der Projekte ausgelotet.

Lebenswertes und sicheres Wohnumfeld schaffen (Z3, Z7)

Im Handlungsfeld „Lebenswertes und sicheres Wohnumfeld schaffen“ liegt eine mittlere Priorität in der Verbesserung der Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3) und der Steigerung des Sicherheitsempfindens (Z7).

Für die Bewohner der Neustadt ist die Rückgewinnung des öffentlichen Raumes für alle Nutzergruppen und eine damit einhergehende Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch integrativ erarbeitete Konzepte ein wichtiger Schwerpunkt in der Quartiersentwicklung. Gefördert und gefordert werden soll damit aber auch die stärkere Übernahme von Verantwortung durch Bewohner, Gewerbetreibende und Einrichtungen.

Hier soll auch im nächsten Jahr eine übergreifende Zusammenarbeit im Umgang mit Suchtverhalten, Gewalt, Drogen- und Kleinkriminalität in enger Kooperation mit fachlich versierten und relevanten Akteuren organisiert werden. Die in 2009 begonnenen Vorbereitungen für ein Projekt der Aufsuchenden Arbeit bei suchtkranken Menschen in der Öffentlichkeit werden weitergeführt. Mit zusätzlichen Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ kann das Projekt in 2010 neben dem Aktionsradius Altstadt und Wilhelmstadt auch in der Neustadt durchgeführt werden. Für die Umsetzung des Projektes erfolgt eine enge fachliche Absprache mit der Abteilung Gesundheit und Soziales des Bezirkes. Parallel dazu werden Informationsveranstaltungen rund um das Thema „Alkoholsucht“ durchgeführt, die der Aufklärung der Bewohner dienen aber auch ein präventives Angebot für besorgte Eltern und Angehörige darstellen. Perspektivisch ist die Erweiterung des Themenfeldes Sucht auf die neuen Medien anzugehen, besonders in diesem Themenkreis fehlt es an Informationen und Aufklärungsangeboten.

Der Kontakt mit der Wohnungswirtschaft, insbesondere der begonnene Dialog mit der BBWO 1892, sollen in 2010 intensiv weitergeführt werden. Daraus können weitere Projekte entstehen und interessierte Hauseigentümer in das Verfahren eingebunden werden, beispielsweise auch im Projekt „Gewerbe- und Leerstandsmanagement“.

Lokale Beschäftigung, Qualifizierung und Gewerbeentwicklung fördern (Z1, Z2)

Im Handlungsfeld „Lokale Beschäftigung, Qualifizierung und Gewerbeentwicklung fördern“ wird das Thema „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z1) mit hoher Priorität behandelt; das Ziel „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2) mit niedrigerer Priorität.

Einen wichtigen Handlungsschwerpunkt stellt das lokale Gewerbe dar. Der große Anteil leerstehender Gewerbeflächen, besonders im Innenbereich der Neustadt, stellt ein großes Potential dar, welches genutzt werden muss. Für die Reduzierung der leerstehenden Geschäfte und die damit einhergehende neue Nutzung der einzelnen Standorte wurde eine Projektskizze zum „Gewerbe- und Leerstandsmanagement“ entwickelt. Der Projektträger, der noch in 2009 ausgewählt wird, soll in den nächsten zwei Jahren Standortpotenziale der Spandauer Neustadt untersuchen, Gewerbetreibende inhaltlich unterstützen und kreative Zwischennutzungskonzepte für den hohen Leerstand im Gebiet anbieten. Mit dem Projekt soll zudem die Attraktivität des Wohn- und Lebensortes Spandauer Neustadt erhöht werden. Besonders unter Berücksichtigung der Schließung des Flughafens Tegel ergeben sich perspektivisch für den Wohnort Spandauer Neustadt neue Chancen.

Zur Verbesserung der Situation der Arbeitslosen und Arbeitssuchenden Bewohner der Neustadt startet 2010 das Projekt „Job-Kiosk“. Es geht um die Etablierung eines wohnortnahen Beratungs- und Informationsladens für von Arbeitslosigkeit bedrohter sowie betroffener Menschen, die in den Arbeitsmarkt unbürokratisch vermittelt werden wollen, sich weiterbilden möchten oder aber eine andere berufliche Perspektive suchen. Neben der engen Kooperation mit den relevanten Einrichtungen im Kiez und Ämtern im Bezirk wird eine Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und Unternehmen aus Spandau angestrebt, die direkt freie Stellen und Praktikumsstellen anbieten können.

Nachbarschaft leben (Z5, Z8, Z9)

Das Handlungsfeld „Nachbarschaft leben“ mit Aktivitäten zur Stadtteilkultur, nachbarschaftlichem Miteinander, Aktivierung und Begleitung der Bewohnerbeteiligung und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit für den Stadtteil ist als Querschnittsaufgaben in allen Bereichen der Quartiersentwicklung angesiedelt. Eine hohe Priorität hat insbesondere die Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9).

Die im Herbst 2009 konstituierten Bürgergremien Aktionsfondsjury und Quartiersrat werden mit dem Verfahren weiter vertraut gemacht. Es sollen Arbeitsgruppen zur thematischen Diskussion und inhaltlichen Weiterentwicklung entstehen. Die weitere Bekanntmachung und Transparenz der Gremienarbeit im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury werden in 2010 wichtige Punkte sein. Dazu zählt auch die Aktivierung von Bewohnern für eine künftige Mitarbeit in den Gremien.

Als eine weitere Beteiligungsform am Quartiersverfahren soll 2010 mit dem Aufbau eines Kinderbeteiligungsverfahrens bzw. –gremiums begonnen werden. Der zu gründende Kinderrat soll die Arbeit des Quartiersmanagements kennen lernen, demokratische Prozesse mitgestalten und die Wirkungsweise der Bürgergremien miterleben. Eingereichte oder ausgeschriebene Projekte in den Quartiersfonds 1 bis 3 sollen mit den Kindern vorab besprochen werden, so dass sie die Möglichkeit haben, Anregungen zu den Projekten mit in die Jurysitzungen zu geben.

Ziel ist auch die Unterstützung von kulturellen Aktivitäten, die ein nachbarschaftliches Miteinander und den Austausch mit Nachbarn im Kiez fördern. Kulturelle Besonderheiten im Gebiet sind z.B. die Kirchenmusik der Luthergemeinde und architektonische Objekte, die zu einem Aushängeschild der Spandauer Neustadt werden könnten. Angestrebt ist eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, die zunächst Spandauweit, aber auch Berlinweit wirken sollte. Es ist angedacht, den Koeltzepark im kommenden Jahr mit Konzerten zu beleben. Mit diesen Aktivitäten kann gleichzeitig auch das Image der Neustadt verbessert werden.

Für die Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens in der Spandauer Neustadt müssen perspektivisch Angebote für Bewohner geschaffen werden, die bislang nur wenige Erlebnisorte im Gebiet fanden. So sollte z.B. das Freizeitangebot für Senioren gezielt verbessert werden.

Ferner ist es ein Anliegen, den Austausch mit anderen QM-Gebieten zu gestalten, so ist angedacht, Bürgergremien zusammen zu bringen, den inhaltlichen Austausch zu fördern und gemeinsame Aktivitäten zu kreieren. Die aktive Mitgestaltung des Quartiersrätekongresses 2010 durch den Quartiersrat ist ein fester Termin.

2. *Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren*

Spandauer Neustadt – Neustart mit Bürgergetragenem Engagement

Die Etablierung des Quartiersmanagements in der Spandauer Neustadt ist auf ein breites Interesse und Engagement der Anwohner und Akteure gestoßen. Diverse Entwicklungswünsche für die Neustadt sind vorhanden und ein Bleibewillen bei den Menschen vor Ort trotz der vielfältigen Problemlagen zu spüren. Zukunftgebend ist die weitere Sensibilisierung und Aktivierung der Anwohner für die Idee des Programms „Soziale Stadt“:

Mitmachen - Mitbestimmen – Mitgestalten für eine lebenswertere Neustadt.

Die Ausrichtung der Projekte, die in den kommenden Jahren initiiert und durchgeführt werden, orientiert sich derzeit an den zentralen Handlungsschwerpunkten im Gebiet – Bildungslandschaft stärken, Beschäftigung und lokales Gewerbe fördern und den Öffentlichen Raum beleben.

Ein ausschlaggebender Faktor für die soziale Stabilisierung der Neustadt ist die Verbesserung des Bildungsangebotes als Lösungsansatz für mehr Chancengleichheit auf dem Bildungsweg durch den Kiez. Damit verbunden sind auch bessere Voraussetzungen, eine Ausbildung zu absolvieren und eine langfristige berufliche Perspektive zu entwickeln.

Mit der Unterstützung und Aktivierung der lokalen Gewerbetreibenden und der Profilierung der Neustadt als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort sollen neue Anreize geschaffen werden – sowohl für Bewohner als auch für Neuankommende.

Die Standort-Chancen der Neustadt – nicht nur die Nähe am Wasser und zum Berliner Umland, sondern beispielsweise auch zur Messe Berlin sollen intensiv genutzt und richtungweisend ausgebaut werden.

Im ersten halben Jahr des Quartiersmanagements konnten in den unterschiedlichsten Projekten der Quartiersfonds erste Projektideen der Anwohner und Akteure im Gebiet realisiert werden. Dabei bildet das starke Interesse und Engagement der Träger und Einrichtungen ein gutes Fundament für künftige Projekte und das gesamte Quartiersverfahren.

IV. Anhang – Projektübersicht

1. Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Adventsbummel mit Geschäftsrummel
24 Geschäfte und Einrichtungen beteiligten sich an einer Adventsaktion für kleine und große Geschäftebummler, die „geheime Geschenke“ in den Schaufenstern entdecken – ganz im Sinne des vorweihnachtlichen Adventskalenders. Festlich geschmückte Weihnachtsbäume weisen den Weg und beleben das Straßenbild in der Neustadt. (QF1)

2. Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung

- bisher keine Projekte -

3. Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums

Garten für alle Sinne
In der Siedlung der BBWO 1892 wurde mit Hilfe der Förderung angefangen, einen Garten entstehen zu lassen, der mit Kindern und Jugendlichen die Natur erleben lässt. Von der Saat bis zur Ernte können die verschiedensten Obst-, Gemüse- und Kräutersorten beobachtet, gepflegt, gefühlt, gerochen und geschmeckt werden. Das Projekt wurde durch die Hortbetreuung in der Siedlung und einen engagierten Mieter durchgeführt. (QF1)

4. Z4 Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur

Räume für Präventions- und Schulsozialarbeit
Die neu eingerichtete Schulsozialarbeit an der Lynar-Grundschule konnte mit Hilfe des Fonds ihre Räume für die Arbeit, u.a. im Aktions- und Entlastungsraum, für Präventionsarbeit und Workshops, zielgerichtet ausstatten. (QF2, Jugendwohnen im Kiez gGmbH)

Schule in Bewegung
Für den derzeit noch ungestalteten Schulhof der Lynar-Grundschule wurden abwechslungsreiche mobile Bewegungsgeräte und -angebote für eine aktive Nutzung der Hofpausenzeit angeschafft. (QF1)

Flöten-Töne für die Spandauer Neustadt
Mit Grundschülern der Lynar-Grundschule wurde ein Flötenkurs gestartet. Geplant sind später auch kleine Auftritte auf Festen im Kiez oder bei Senioren. (QF1)

Gesellschaftsspiele für Elterncafe
Das Elterncafe der Charlie-Rivel-Grundschule wurde mit Gesellschaftsspielen ausgestattet, damit Eltern Anregungen und Anleitungen für gemeinsame Freizeitgestaltung mit ihren Kindern bekommen. (QF1)

Zukunftswochen – Unser Stadtteil
Die Veranstaltung wurde durch die Stadtteilkonferenz im Hinblick auf die Startphase des Quartiersmanagements initiiert. Die verschiedenen Akteure der Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit waren involviert, um sich Gedanken über wünschenswerte Veränderungen in der Neustadt zu machen. Diese sollten für eine Ausstellung in vielfältiger Form aufbereitet werden. Die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellungseröffnung in der Aula der Lynar-Grundschule wurde mit diesem Projekt unterstützt. (QF1)

Jugendbeteiligungsprojekt
Im Rahmen der Zukunftswochen – Unser Stadtteil beteiligte sich die Jugendeinrichtung BDP Koeltze mit einem Projekt, bei dem die Kinder und Jugendlichen den Kiez erkunden und ihn in Fotos festhalten. Später beim Bildbearbeiten am Computer können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Ausstellung und weitere Workshops geplant. (QF1)

„Schöne Momente im Kiez" – Fotoworkshop 2009
In den Räumen des Spandauer Jugend e.V. fand in den Herbstferien ein Workshop für Kinder und Jugendliche zum Entdecken ihres Kiezes per Kamera statt – Auswertung, Bearbeitung und Druck der Lieblingsmotive. Die Ergebnisse wurden auf der Ausstellung „Zukunftswochen – Unser Stadtteil" gezeigt. (QF1)

Spandauerinnen auf Entdeckungsreise
Der Mädchenladen erkundete an fünf Wochenenden im Herbst und Winter Berlin! Es fanden bspw. Ausflüge in verschiedene Museen oder zum Schlittschuhlaufen statt. (QF1)

Spandauerinnen und Adventszeit
Im Mädchenladen wurde in der Adventszeit kreativ gestaltet und gebastelt. Das Adventsbacken stand unter dem Aspekt der gesunden Ernährung. (QF1)

Improtheater für Jugendliche
Interessierte Mädchen aus dem Kiez konnten im Rahmen eines Improvisationstheater-Workshops Theater „ausprobieren" und spontan in die verschiedensten Rollen schlüpfen, dabei auf der Bühne stehen und sich dem Publikum präsentieren. (QF1)

Balu und Du
Im Familientreff Remise fand ein Nachmittag für alle Mentoren („Balus"), die jeweils ein Kind („Mogli") einmal pro Woche für mindestens ein Jahr betreuen, statt. Interessierte Menschen waren eingeladen, beim Kekse backen sich über die Patenschaften auszutauschen und diese Idee der Patenschaft multiplizieren können. (QF1)

Brennofen für den Töpferkeller
Im Frauentreff Eulalia Eigensinn e.V. wurde der kaputte Brennofen gegen einen neuen ausgetauscht. Damit konnten die bestehenden und beliebten Töpferkurse wieder gestartet werden. (QF1)

5. Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

St. Martinsfest mit Laternenumzug
Die Jugendlichen der Lutherkirchgemeinde organisierten für den St. Martinstag ein kleines Fest für den Kiez mit einem Kindertheaterstück in der Lutherkirche und dem anschließenden Laternenumzug durch den Koeltzepark mit musikalischer Begleitung. Abschluss des Festes ist im Paul-Schneider-Haus bei Lagerfeuer, heißen Getränken und Martinshörnchen. (QF1)

Kulturelle Begegnungen
Auf einem Nachbarschaftsfest im Paul-Schneider-Haus konnten Kinder und Erwachsene mit musikalischen, schauspielerischen oder künstlerischen Talenten auftreten. (QF1)

6. Z6 Besseres Gesundheitsniveau

Bolzplatzliga
Berlins größte Straßenfußballliga, die bereits in den drei bestehenden Spandauer Quartiersmanagementgebieten existiert, wurde jetzt auch in der Spandauer Neustadt übertragen. Jungen und Mädchen von 10 bis 18+ bolzen regelmäßig im Kiez, ohne gleich in einen Verein

einzutreten zu müssen. Trainiert werden nicht nur Muskeln, sondern auch Eigenverantwortung, Respekt und Teamgeist. (QF2, 1. Frauenfußballverein Spandau e.V.)

„Neustadt in Bewegung“ – niedrigschwellige Sportangebote
Das Projekt hat ab den Herbstferien vielfältige, dabei jedoch niedrigschwellige Sport- und Bewegungsangebote für Neustädter allen Alters angeboten, um einen Anreiz zu weiterer, eigenverantwortlicher Bewegung zu geben. Angeboten wurden u.a. Eltern-Kind-Turnen, Seniorengymnastik, „Fair Boxen“, Capoeira, HipHop für Kinder und Jugendliche. (QF2, Menschen in Bewegung e.V.)

7. Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens

Sicherer Schulweg durch den Kiez
Dieses Projekt entstand auf Initiative des Bezirksamtes, der Polizei und der Lynar-Grundschule und soll den Schulweg der Schüler zur Lynar-Grundschule sicherer machen. Es werden verschiedene Aktionen, Präventions- und Aufklärungsarbeit in Zusammenarbeit mit den umliegenden Einrichtungen, Geschäften, Anwohnern und Eltern durchgeführt. Eine nachhaltige Strategie für Schulwege ohne Gewalt, Kriminalität und Gefahren soll entwickelt werden. (QF2, Jugendwohnen im Kiez gGmbH)

8. Z8 Mehr soziale und interkulturelle Integration

Brücke der Verständigung
Der neu gegründete Verein schafft für seine vielfältige Arbeit, u.a. Hausaufgabenhilfe, Arabischunterricht, Sportangebote, Materialien an. (QF1)

Lerntreff – für Jung und Alt
Mit einem Computerclub, der in den Räumen des Vereins der Spandauer Moschee eingerichtet wird, soll ein Angebot für Interessierte geschaffen werden, die sich privat oder beruflich am Computer weiterbilden möchte. Das Angebot wird fachkundig betreut. Die Nutzung der Räumlichkeiten steht für alle Kiezbewohner und Einrichtungen offen. (QF2, Spandauer Moschee und Lehre von Qu’ran e.V.)

9. Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

Quartiersbüro
Als Anlaufstelle für Bewohner und Akteure dient das Quartiersbüro in der Kurstraße 5. Sowohl während der Sprechzeiten als auch individuell nach Vereinbarung finden Informations- und Beratungsgespräche statt. In der Siedlung der BBWO 1892 finden einmal in der Woche Sprechzeiten statt.

Aktionsfondsjury und Quartiersrat
Für beide Beteiligungsgremien fanden Wahlen statt. Die Gremien haben sich konstituiert und wurden in ihrer Arbeit begleitet; die Sitzungen vor- und nachbereitet, protokolliert sowie inhaltliche Vorschläge erarbeitet.